



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Elemente der Methodik und Pädagogik**

**Vierthaler, Franz Michael**

**Salzburg, 1802**

Vom Lesen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61488)



## Vom Lesen.

## §. 19.

Viele Menschen glauben, lesen zu können; und doch können es nur Wenige. Zum (richtig und schön) Lesen gehört mehr, als die Beobachtung des Felbiger'schen Mechanismus.

## §. 20.

Wer das, was er liest, versteht; das Wahre und Schöne des Inhalts fühlt, und es auch andern fühlbar zu machen wünscht, wird, wenn es ihm dabey nicht an reinen und geübten Sprachwerkzeugen fehlt, richtig und schön lesen. Sein Ton wird der richtigste Abdruck des Inhalts seyn.

## §. 21.

Nur hüte er sich, besonders bey rührenden Stellen, vor declamatorischer Uebertreibung. Er erinnere sich an das elfenbeinerne Pfeisken des Gracchus \*).

## §. 22.

---

\*) Valer. Max. lib. 8. cap. 10. C. Gracchus eloquentiae, quam propositi, felicioris adolescens, quoniam flagrantissimo ingenio; cum optime rempublicam tueri posset, perturbare impio maluit; quoties apud populum concionatus est, servum post se musicae artis peritum habuit, qui occulta eburnea fistula pronuntiationis ejus modos formabat; aut nimis remissos excitando, aut plus justo concitatos revocando: quia ipsum calor atque impetus actionis attentum hujusce temperamentis aestimatorem esse non patiebatur.



§. 22.

Ein Lehrer, welcher die Kunst zu lesen inne hat, kann viel wirken. In seiner Schule herrscht feyerliche Stille; die Kleinen horchen und athmen leiser; und versuchen, wie junge Vögel, die gehörten Töne nachzubilden.

§. 23.

Wer selbst gut liest, wird auch Andere gut lesen lehren. Nur hemme er den Eindruck seines Beyspiels nicht durch den Gebrauch Hähn'scher Mittel.

§. 24.

Er dringe vor Allem auf Richtig-Lesen, und fordere von den Kindern nicht sogleich Anfangs zu viel. Er messe die Größe der Aufgabe genau nach ihren Kräften und Fortschritten ab. Sein Grundsatz sey: *Non multa, sed multum.*

§. 25.

Die Aufgabe werde indeß nicht bloß gelesen, sondern auch erklärt. Denn erst dadurch werden die Kinder Vortheile aus dem Gelesenen ziehen. Der todt Buchstabe wird belebt; die Sprache der Unmündigen gebildet und bereichert; ihr Kopf erhellt; ihr Herz erwärmt.

§. 26.

Soll aber das Erklären Vortheil bringen, so muß auch der Inhalt dessen, was erklärt wird, würdig seyn, verstanden und erklärt zu werden. Zu einer guten Schule gehört daher Beydes: ein guter Lehrer und gute Bücher.

§. 27.



S. 27.

Selbiger empfahl zur Prüfung der Lehrer und Schüler die Zeitungen. Sie wurden von der Zeit an auch fast allgemein in den Schulen gelesen; und dadurch schon in die Seele der Kinder der Keim zur Kannegießerey gelegt.

S. 28.

Viele schädliche Nahrung ward schon von jeher den Kindern, noch mehr aber Knaben und Jünglingen von unbehutsamen Menschen dargebothen. Der Lehrer sey behutsam, wie Quintilian \*); und achte der  
Sas

---

\*) Inst. Orat. lib. I. cap. 8. Cetera admonitione magna egent: in primis, ut tenerae mentes, tracturaeque altius, quidquid rudibus et omnium ignaris infederit, non modo, quae deserta, sed vel magis quae honesta sunt, discant: ideoque optime institutum est, ut ab *Homero* atque *Virgilio* lectio inciperet: quamquam ad intelligendas eorum virtutes, firmiore judicio opus esset. Sed hanc res superest tempus: neque enim semel legentur. Interim et sublimitate heroidi carminis animus affurgat: et ex magnitudine rerum spiritum ducat, et optimis imbuatur. Utiles *Tragedi*. Alunt et *Lyrice*: si tamen in his non auctores modo, sed etiam partes operis elegeris, Nam et Graeci licenter multa, et *Horatium* in quibusdam nolum interpretari. *Elegia* vero, utique quae amat, et hendecasyllabæ, quibus sunt commata *Sotadeorum* (nam de Sotadeis ne praeciendum quidem est) amoveantur, si fieri potest: si minus, certe ad firmiter aetatis robur reserventur. *Comodias*, quae plurimum conferre ad eloquentiam potest, cum per omnes et personas et affectus eat, quem usum in pueris putem, paullo post suo loco dicam.



Satyre sorgenloser Spötter nicht. Oft haben selbst gute Bücher in den Händen der Jugend Böses gestiftet.

§. 29.

Es ist eine wahre Wohlthat um die Kunst, lesen zu können. Möchte sie daher (aber nicht Lesewuth) auch unter dem Bauernstande allgemeiner seyn, als sie bisher war! Der Landmann würde dadurch viele Stunden, viele Tage, die er bisher eben nicht im Guten zuzubringen gewohnt war, lehrreich anzuwenden wissen. Er würde biegsamer, besser und zufriedner werden.

Vom Schreiben.

§. 30.

Die Kunst, zu schreiben, ist nicht minder wohlthätig, als die Lesekunst; nur ist sie zusammengesetzter, als die letztere: sie umfaßt die Kalligraphie, die Orthographie und die Grammatik. Nicht ohne Grund wird daher der Schreibunterricht in den Schulen später, als der Lesunterricht begonnen.

§. 31.

Die Methode, schreiben zu lehren, hat von dem Lesunterrichte wenig Unterscheidendes. Die ersten Stufen sind dieselben: man beginnt mit einzelnen Buchstaben, und geht dann zu Wörtern und ganzen Sätzen über. Der Lehrer ist auch hier der erste Schüler.

§. 32.